

EU-Kommissar Busquin im Saarland

Wissenschaftsstandort Saarland mit starker Ausstrahlung

„Die Wissenschafts- und Forschungskompetenz des Saarlandes gewinnt international an Anerkennung.“ Das sagte Wirtschaftsminister Dr. Hanspeter Georgi am Mittwoch (13.3.2002) beim Treffen mit dem EU-Kommissar für Forschung, Philippe Busquin, im Saarbrücker Science Park. Ein Schwerpunkt des 6. EU-Forschungsrahmenprogramms ist die Nanotechnologie mit der Nanobiotechnologie. Ein Grund dafür, dass beide Technologien im Mittelpunkt des Besuches von Busquin standen.

Auch in der saarländischen Innovationsstrategie kommt diesen Zukunftsfeldern eine hervorragende Rolle zu, betonte Georgi: „Innerhalb unserer innovativen Forschungslandschaft mit Spitzeneinrichtungen in der Informationstechnologie, Medizin- und Fertigungstechnik sind wir auf unsere Vorreiterrolle im Nanobereich besonders stolz.“ Die Landesregierung habe zwei besondere Anliegen, die Nutzung und Verwertung aller Innovationspotenziale in jungen und alten Branchen und den Ausbau einer zukunftsfähigen Innovationskultur.

Busquin konnte sich von der wissenschaftlichen Exzellenz der Nano- und Nanobiotechnologie an der Saar überzeugen. Wichtig für den EU-Kommissar war vor allem der Ansatz, den Innovationstransfer aktiv zu managen und so aus der Forschung direkte Anreize für die Weiterentwicklung der Saarwirtschaft zu geben. Für Georgi gehört der Innovationstransfer von Wissen und Technologie zu den Grundaufgaben der Hochschulen: „Im Saarland sind wir dabei mit Science Park und Starterzentren an Uni und HTW auf einem guten Weg.“

Neue Chancen sieht Georgi in der Kombination von Bio- und Nanotechnologie. „Diese beiden jungen Disziplinen zählen zu den Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts. Wer hier in der Forschung die Nase vorn hat, wird bald auch wirtschaftlichen Nutzen ziehen können“, sagte er gegenüber Busquin. „Die anwendungsorientierte nano-biotechnologische Forschung unterscheidet das Saarland innerhalb der nationalen und internationalen Bioregionen.“

An den saarländischen Hochschulen, den Forschungseinrichtungen im Umfeld der Saar-Universität und in zahlreichen jungen Biotechnologie-Unternehmen habe sich in den letzten Jahren eine hohe nano- und biotechnologische Kompetenz herausgebildet, die jetzt gebündelt werde.

Presse-Öffentlichkeitsarbeit



Mit der Initiative NanoBioNet sei ein erster wichtiger Schritt zur Vernetzung aller relevanten Partner in der Großregion Saarland/Rhein Hessen-Pfalz gelungen. Hier könnten rund 500 Unternehmen der verschiedensten Branchen - etwa der Lebensmittel-, Textil- und Pharmaindustrie - von den Möglichkeiten der Nanobiotechnologie profitieren.

Auch mit der Landesinitiative Bio- und Gentechnologie und dem Förderprogramm für junge, innovative Biotech-Unternehmen unterstützt das Ministerium für Wirtschaft den Transfer von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft. Das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft fördert außerdem im Rahmen des Landesforschungsförderungsprogramms (LFFP) ebenfalls innovative Forschungsprojekte, vor allem in den Bereichen Biomedizin und Biotechnologie.

Unterstützt wird die Innovations- und Technologieoffensive der Landesregierung jetzt auch von der EU-Kommission: Erst kürzlich hat die EU 500.000 € aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) für das Programm „NanoBioTech-Region Saar“ des Wirtschaftsministeriums bewilligt. Diese werden ergänzt durch 500.000 € Kofinanzierungsmittel des Landes. Damit können in den kommenden beiden Jahren innovative Maßnahmen wie der Aufbau eines Kompetenzzentrums für Nanobiotechnologie, die Realisierung eines regionalen Biotechnologie-Netzwerkes und weitere Projekte zur Stärkung des Forschungsschwerpunktes Nanobiotechnologie an der Saar gefördert werden.

Saarbrücken, 13. März 2002

Hintergrund:

EU-Kommissar Busquin, der auf Einladung von Ministerpräsident Peter Müller und Wirtschaftsminister Dr. Hanspeter Georgi nach Saarbrücken gekommen war, informierte sich bei Prof. Dr. Uwe Hartmann über die nanobiotechnologischen Projekte und Initiativen und besuchte im Anschluss das Institut für Neue Materialien (INM), unter Leitung von Prof. Dr. Helmut Schmidt. Als EU-Kommissar ist Philippe Busquin für die Generaldirektion Forschung sowie für die Gemeinsame Forschungsstelle der EU verantwortlich. Philippe Busquin ist Belgier und hat an der Freien Universität Brüssel u.a. Physik studiert. Sein Anliegen ist es, dass Europa bei Forschungsprojekten enger zusammenarbeitet, um den Wettbewerb mit den USA erfolgreich bestehen zu können. Dem neuen 6. Forschungsrahmenprogramm liegt deshalb die Absicht zugrunde, einen Beitrag zur Schaffung eines Europäischen Forschungsraums zu leisten. Dieser Forschungsraum, für den sich Philippe Busquin stark eingesetzt hat, soll durch eine verstärkte und effizientere Bündelung europäischer Forschungsanstrengungen und -kapazitäten geschaffen werden.